

Palmsonntag, 05.04.2020, Pfarrerin Stefanie Stock

Predigt zu (Mk 14,3-9), Neustädter Kirche

Gottesdienst ohne Gemeinde auf Kamera

Liebe Gemeinde, wir hörten eben von einer starken Frau, die eine Entscheidung getroffen hat:

Sie nimmt ein unfassbar teures Öl; zerbricht den Verschluss unwiderruflich und salbt damit den Herrn. Sie tut ihm eine Wohltat. Er lässt es geschehen. Denn die Frauen, die später, am Ostermorgen kommen werden, um ihn zu salben – sie werden das leere Grab des Auferstandenen vorfinden.

Jesus hat jetzt schon den Weitblick, fährt nicht nur auf Sicht. Die Frau hingegen handelt spontan liebevoll und großzügig. Einige Jünger halten das für irrational: Sie hätten eine andere Entscheidung getroffen: Hätten das teure Öl verkauft und so viel Gutes tun können. Den Armen helfen zum Beispiel. Man muss doch an das Geld denken!

Liebe Gemeinde, Entscheidungen prägen unser Leben auch heute. Aktuell ist es die Entscheidung der Regierung: Wir bleiben zuhause.

Ihr, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden dürft nicht mehr eure Freunde treffen und auch nicht mehr in die Schule (was von beidem euch schwerer fällt, lassen wir mal dahin gestellt.) Für uns Erwachsenen ist die Lage auch nicht besser. Alle kostet es gerade unsere Freiheit. Die viel wert ist.

Aber man muss hier auch gut auf die andere Waagschale dieser Entscheidung schauen: Durchs Daheimbleiben schützen wir die „Alten und die Schwachen“. Das ist aber keine unbestimmte Gesellschaft-Masse: Ich denke an einzelne konkrete Personen, die kein stabiles Immunsystem haben, Elternteile von Konfirmanden. Ich weiß von Großeltern, die eng zur Familie gehören und fehlen würden – wenn die böse Krankheit den Kampf um „Leben oder Tod“ gewinnen würde. Nicht dran zu denken!

Grauensvoll ist für mich als Pfarrerin das Bild eines katholischen Priesters in Italien, der seine Gemeinde zwar in der Kirche hat, aber erschreckender Weise in vielen Särgen liegend. Wie glücklich bin ich da, Sie sicher zuhause zu wissen, jetzt da die Welle der Krankheit in Erlangen richtig ankommt.

Der Schutz anderer – und auch unser Schutz, denn es trifft nicht nur die Schwachen – kostet uns gerade viel. „Auf Dauer zu viel!“, sagen Leute, die ihre Hand auf dem Puls der Wirtschaft und die andere Hand am Geldbeutel haben. „Die Rezession hat angefangen.“

Sie legen wirtschaftliche Existenzen in die eine Waagschale: Selbstständige, Menschen mit geringem Einkommen usw. Es werden Kurven der wirtschaftlichen Entwicklung gezeigt, V oder L ... Aber: Auf der anderen Waagschale liegen bereits „Leib und Leben“. Da heißt es nun, bei diesen ganzen Kurven, klare Kante zu zeigen, nachdem man die Entscheidungen abgewogen hat:

Wenn man mich fragt: Jeder Mensch, der sein Leben verliert, obwohl es hätte geschützt werden können, ist ein Opfer zu viel: Geld sollte nie über das Leben eines Menschen gestellt werden! Jesus Christus ist das einzige Opfer eines Menschen mit Sinn!

Bald ist Ostern: Da ist der Herr auferstanden. Das Grab war leer, der Herr war raus. Gott hat für seine Leute, für uns, eine Exit-Strategie aus dem Tod entwickelt. Er hat den Tod besiegt, als er in den Tod ging. Das ist die „Exit-Strategie“, über die wir laut reden sollten! Sie fragen was es kostet? Ihn hat es das Leben gekostet.

Uns kostet es das Vertrauen in den Herrn der Welt – Dieses Vertrauen hätten die Konfis ihm heute ausgesprochen. Dieses Vertrauen sollten wir investieren! Es ist eine lohnende Investition.

Versprochen. Der Lohn dafür ist Hoffnung. Hoffnung, dass wir einen guten Weg im Leben hier finden, auf dem Segen liegt. Und Hoffnung auf ein Leben in Gemeinschaft und Fülle danach, das jetzt aber schon angefangen hat. Aus dieser Hoffnung lasst uns jetzt leben, geben, arbeiten, whatsappen, uns beschenken lassen, mailen, streamen, anderen Mut machen – und was wir so den ganzen Tag lang tun.

Lasst uns durchhalten. Trotz Ungeduld. Trotz finanzieller Ängste. Trotz, dass uns so viel fehlt!

Die Frau in der Bibelgeschichte hat für sich die Entscheidung getroffen, ihre Liebe und ihre Zuneigung großzügig über einem andern aus zu schütten.

Das tun im Moment so viele: In letzter Zeit habe ich mit einigen Senioren telefoniert, die großzügig und herzlich von Nachbarn mit Lebensmitteln versorgt werden. Es gibt Menschen, die kochen jetzt für andere und stellen das Essen vor die Tür. Es gibt Studenten, die kostenlos im Internet Nachhilfe geben. Auch hierdurch zeichnet sich die Corona-Zeit aus!

Mittwoch sprach ich mit einem Teenager, dessen beste Freundin das Virus inzwischen hinter sich hat: Ihr Immunsystem hat Corona bereits besiegt, ihr geht es gut. Das Mädchen hat uns jetzt etwas voraus. Wenn das keine Hoffnung für die Zukunft macht!

Lasst uns alle das Beste aus der Situation machen, alle zusammen und jede/ jeder für sich! Großzügig und liebevoll allen gegenüber, mit denen wir zu tun haben – sofern es an uns liegt und wir die Entscheidung in der Hand haben. Und wenn Corona dann hinter uns liegt:

Dann haben wir ein neues Thema, das wir gemeinsam bekämpfen können: „Armut und finanzielle Ungerechtigkeit.“ Amen.